

Geben ist seliger

denn Nehmen.

Der Feierabend in der Werkstätte des Schreinermeisters Brunner war endlich auch gekommen, obgleich spät genug. Er verließ die Hobelbank, und stellte einen Stuhl dicht zu seinem Weibe, die am Tische saß und spann.

„Ich bin froh, daß Du jetzt kommst, Fritz; jetzt wollen wir auch Eins mit einander plaudern, ehe Dir und mir die Augen zufallen“, sagte Lisbeth, die freundliche junge Frau und sah ihren Mann an mit jenem herzlichen Blick, der köstlicher ist als Schönheit und Gold.

„Ja, Lisbeth, ich hab' Dir was zu erzählen von unserm Bübchen, dem Friederle, das hat mich aber gefreut. Ich war draußen im Schoypf und hab' etwas gesucht, und unser Kind steht auf der Staffel und isst sein Vieruhr-Brod, da kommt der Hans-Michel an's Haus und bittet um ein Almosen. Das Friederle besinnt sich nicht lang, es reicht ihm sein Brod hin. Der Alte lacht vergnügt und nimmt das Brod, sagt: Schön Dank! und will gerade hineinbeissen. Da guckt ihn der Kleine ernsthaft an und sagt: Hans-Michel, bet' auch zum Brod!“

„O Lisbeth, mir hat das Herz gelacht vor Freude!“